

# Neue Mischler-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes

Publikationsorgan des Deutschen Tischlerverbandes und sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verw. Berufsgenossen, des Verbandes deutscher Korbmacher, sowie der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler etc. und der Central-Kranken- und Sterbe-(Buschhuf-)Kasse aller Arbeiter Deutschlands.

Er erscheint wöchentlich.  
Abonnementspreis M. 1 — pro Quartal.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten.  
Post-Nummer: 4516.

Herausgeber: W. Gramm in Hamburg.  
Verantwortlich für die Redaktion: W. Pfantusch, Hamburg;  
für die Expedition: W. Mölle, Hamburg.  
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Wisnardsstraße.

Inserate f. d. dreispalt. Beitzelle od. deren Raum 30 A,  
Bereinsbekanntmachungen 15 A, Versammlungs-Anzeigen  
und Stellenvermittlung 10 A pro Beitzelle.  
Beilagen nach Uebereinkunft.

### Bildung giebt Macht!

Aus den gleichen Gründen und um dem gleichen Zwecke zu dienen, aus denen und zu welchem wir die in Nummer 36 unserer Zeitung befindliche „festliche Ansprache“ veröffentlicht haben, geben wir heute den Grundzügen eines Vortrages unseres Redakteurs Raum, gehalten am 31. Oktober zur Eröffnung der Winterfaison des Arbeiter-Fortbildungs-Vereins in Eimsbüttel.

Verehrte Anwesende! Daraus, daß Sie mir den ehrenvollen Auftrag übertragen haben, die Wiederholung der Vortragsreihe des Vereins mit einem Vortrag einzuleiten, darf ich wohl den Schluß ziehen, daß der Verein ein thätiges Glied in der großen Kette aller der Organisationen zu sein wünscht, die ihr Strebeziel darin erblicken, dem arbeitenden Volk ein besseres Dasein zu verschaffen, ihm Glück und Wohlstand, Zufriedenheit und Lebensfreude zu erlangen, es einem Zustande zu entreißen, der des denkenden Menschen unwürdig ist und nur mit dem Ausdruck des Vegetirens zutreffend bezeichnet werden kann. Wäre die Schlussfolgerung nicht die zutreffende, so würden Sie wohl nicht einem prononzierten Parteimann meiner Farbe den ehrenvollen Auftrag des heutigen Abends zu Theil werden lassen.

Zwar sollen die Bildungsvereine neutralen Boden sein. Das trifft aber nur bis zu einem gewissen Grade zu, der dann eintritt, wenn die Erforschung der Wahrheit, welche die alleinige Grundlage wahrer, edler Bildung sein kann, mit der Wahrung materieller Interessen in Widerspruch geräth. Sobald dieser Punkt in der öffentlichen Diskussion über irgend eine Frage erreicht ist, geht bei den besitzenden Klassen die Objektivität flöten, und der Status quo wird als der Ausdruck des einzig Wahren und Vollkommenen bezeichnet, an dem Kritik zu üben als Staatsverbrechen angesehen wird.

Mit dieser Methode, die öffentliche Diskussion zum Stillstand zu bringen, lassen sich die nach Wahrheit ringenden Arbeiter nicht verblüffen. Unbeirrt und unabhängig von den sich gebildet und besitzend nennenden Klassen verfolgen sie ihren Weg, sich Klarheit zu verschaffen und durch klare Erkenntniß der Wahrheit die Bahn zu brechen.

Es ist schon mehr als bezeichnend für die sittliche Höhe und Wahrhaftigkeit, welche die Gesellschaft für sich in Anspruch nehmen kann, wenn Sentenzen, wie: „Wahrheit hat keine bleibende Stätte“, oder: „Wer die Wahrheit spricht, wird nicht geduldet“, tief in das Volksleben eindringen konnten, das Volksgemüth beherrschen können. Für unsere heutige Kulturstufe, die schönfärblich von Denen, die ein Interesse daran haben, eine hochentwickelte genannt wird, ist es weder ehrenvoll noch rühmlich, daß bei dem größten Theil des Volkes, dem arbeitenden Volk, die Meinung eine weit verbreitete und tief wurzelnde ist, daß die Erforschung der Wahrheit und die Verkündung derselben noch zahlreiche Märtyrer erfordert.

Nur in dem Ringen nach Wahrheit findet die Duldsamkeit gegen Andersdenkende ihren Stützpunkt. Nur wer die Wahrheit erforschen will, wird sich in die Gedankenwelt des Gegners hineinleben können, seine Fehler und Irrungen schonend klarlegen und ihn eines Besseren belehren können. Bei den heutigen

Interessenkämpfen sehen wir nichts von alledem. Die herrschenden Klassen lassen sich auf eine Diskussion ihre Rechtstitel nicht mehr ein, und was sie sonst dem arbeitenden Volk als Bildung vor Augen führen, ist nicht geeignet, Respekt und Hochachtung vor derselben einzulößen.

Zwar schimpft die sich gebildet und besitzend nennende Klasse noch weidlich auf die rohen, ungeschliffenen und unwissenden Arbeiter; doch sind uns die gesunden, unverdorbenen Kerne, wenn sie sich auch in rauher Schale präsentiren, tausendmal lieber, als die glatt geschneideten Glieder einer blasirten Gesellschaft, die in tadelloser Toilette und der Beherrschung weltmännischer Formen stecken. Sie sind meist eiserne Tand ohne jeden Gehalt. Unter denselben verbirgt sich zum Theil eine erschreckende Hohlköpfigkeit und Unwissenheit, zum Theil auch eine Fülle von Bosheit und Niedertracht. An diesen Klippen der Bildung erleidet die Erforschung der Wahrheit Schiffbruch. Es dürfte nicht uninteressant und auch zeitgemäß sein, daran zu erinnern, daß man höhere Weisheit in dem Sage glaubt zum Ausdruck zu bringen: „Die Sprache sei dazu da, um die Gedanken zu verbergen“. Ein solches Treiben ekelt uns an. Darum sagen wir, was wir auf dem Herzen haben.

Soll uns die Energie inne wohnen, durch Bildung uns Macht zu erobern, so müssen wir uns selbst vertrauen, wir müssen wissen, daß unsere Veredelung unser eigenes Werk sein muß. Wir dürfen keine Hilfe von außen her erwarten, weder von anderen Menschen noch von einer übernatürlichen Kraft. Gerade von dem selbstständigen, methodischen Denken hat man den Arbeiter abzuhalten gesucht, daß man ihm eine Vergeltung seiner Leiden, seiner Entbehrungen in einem Leben der Herrlichkeit nach dem Tode in Aussicht stellte. Wenige nur giebt es heute noch, die sich an diesem Troste genügen lassen.

Wir sind mit unseren Existenzbedingungen an unsere Mutter Erde gebunden, die Raum und schöpferische Kräfte genügend birgt, die Güter unter der formenden Hand und des Geistes der Menschen diesen in ausreichender Menge zur Verfügung zu stellen. Die Lehre von der Vorherbestimmung des unersforschlichen Rathschlusses eines persönlichen Leiters der menschlichen Geschichte ist von der Lehre der Zuchtwahl, der Vererbung und Anpassung überflügelt worden. Eine Lebenserklärung nach der anderen findet ihre natürliche Erklärung. Lange genug hat man uns gesagt und gelehrt, der Mensch sei böse von Jugend auf. Heute wissen wir, daß der Mensch das Produkt der ihn umgebenden Verhältnisse ist, diese ausschließlich bestimmend auf seinen Entwicklungsgang einwirken. Die Lehre vom freien Willen des Menschen ist gleichwerthig der Behauptung vom freien Arbeitsvertrag. Will sich der Arbeiter von den ihn umgebenden Verhältnissen nicht beeinflussen lassen, will er denselben seinen Eigenwillen entgegensetzen, so wird ihm nur der eine Ausweg bleiben, sich aus der Welt hinauszuhungern.

Die Mächtigen und Besitzenden haben seit Jahrhunderten nicht viel von der Herrlichkeit nach dem Tode gehalten. Die Lust, die Lebensfreude in vollen Zügen, in ungemessenen Zahlen zu genießen, ließ sie Betrügnern und Charlatans zum Opfer fallen und un-

geheuerer Reichthümer dem Wahne opfern, der Stein der Weisen sei herzustellen, dem die Wunderkraft innewohnen sollte, unedle Metalle in Gold zu verwandeln und ein Lebenselixir herzustellen, dessen Genuß ewige Jugendkraft verleihe. Was war diese Wahnvorstellung anders, als ein Eingreifen in den unersforschlichen Rathschluß Gottes? Die Konsequenz dieser Sucht der Reichen und Mächtigen nach ungemessenem Reichthum und unverwüthlicher Lebenskraft war die Gottesleugnung, der, wenn auch nicht mehr so öffentlich, die Bourgeoisie bis auf den heutigen Tag treu geblieben ist. Nur dem Volke soll das „Bischen Religion“ erhalten werden, damit es glaube, seinem Schicksal nicht entrinnen zu können, und dasselbe somit in Geduld ertrage. Wie sehr wir Recht hatten, wenn wir die Behauptung aufstellten, wir müßten uns die Bildung durch eigene Kraft erobern, geht aus der Aeußerung jenes ultramontanen Abgeordneten hervor, welcher bei der Berathung des Volksschulgesetzentwurfes die Meinung äußerte: Rechnen, Schreiben, Lesen und vor Allem Religion, genüge, die Summe der Kenntnisse eines Arbeiters zu bilden. Gingen dieselben über dies Maß hinaus, so würde der Arbeiter mit seinem Loose unzufrieden, indem er sich bei seinen Kenntnissen für die Arbeit viel zu gut halte. Von Leuten solchen Schlages ist eine Mithilfe zur Hebung der allgemeinen Volksbildung nimmer zu erwarten. Und doch scheuen sich diese selben Leute nicht, das Mäntelchen der Arbeiterfreundlichkeit umzuhängen und uns dreist als Feinde der Bildung und des Wissens zu verleumden. Leider findet diese Sorte Arbeiterfreunde, Dank ihrer mehrhundertjährigen Praxis, noch Dynamie genug, die an die Ehrlichkeit der Absichten Derer glauben, die sie zur Rolle des geduldigen Lastthieres erniedrigen. Eine der kapitalistischen Ausbeutung der Arbeitskraft huldigende Gesellschaft kann niemals, selbst wenn sie den guten Willen dazu hätte, der Verbreiterung und Verallgemeinerung der Bildung die Wege ebnen. Die Hebung der Bildung setzt einen frischen, empfänglichen, regamen und gesunden Geist voraus. Ein solcher kann nur seine Wohnstätte in einem gesunden Körper haben. Das arbeitende Volk kommt aber, meistens mit dem Keim des Siechthums behaftet, zur Welt. Die Eltern sind abgerackert, entkräftet, ihre Kräfte frühzeitig aufgerieben, ihre Lebenskraft in einem Alter dem Erlöschen nahe, in welchem nach physischen Gesetzen die volle Manneskraft erst in Blüthe stehen sollte. Wie kann ein solches Geschlecht gesunde Nachkommen erzeugen? Welches ist nun die Ursache des frühen Kräfteverbrauchs des Arbeiters? Die Ursache ist darin zu suchen, daß die Arbeitskraft von den Arbeitsmitteln getrennt ist und damit zur Handelsware degradirt ist, die unter dem Geies der Nachfrage und des Angebots durch das massenhafte Angebot so im Preise gesunken ist, daß derselbe, Arbeitslohn genannt, nicht ausreicht, die verbrauchten Kräfte neu zu ersetzen. Die Entwicklung der kapitalistischen Produktion hat es dahin gebracht, daß sogar eine große Menge Arbeitskraft unverkäuflich bleibt, weshalb wir zum Theil eine Verkleinerung der Waare Arbeitskraft zu Spottpreisen beobachten können. Dieser Entwicklungszug muß natürlicherweise physische und psychische Degeneration des arbeitenden Volkes zur Folge haben.

Wem es deshalb mit den Bildungsbestrebungen Ernst ist, muß bei der Verbesserung der materiellen Verhältnisse der Arbeiter einsehen, ihnen bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erzielen. Erst wenn es dem Arbeiter möglich ist, aus dem Erlös des Verkaufs seiner Arbeitskraft, durch Mitwirkung bei der Feststellung des Preises, so viel herauszuschlagen, daß derselbe hinreicht, bei anstrengender Ruhe und Erholung dem Körper in der Nahrung vollen Ersatz für die verausgabte Kraft zuzuführen, wird der Arbeiter von selbst die Kraft und Anregung in sich spüren, seinen Geist zu bilden, seinen Verstand zu schärfen, mit einem Wort, sittlicher Vollkommenheit entgegen zu reifen. Unter der Schaffung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen ist in erster Linie die gesetzliche Regelung des Arbeitstages zu verstehen, die unserer Ansicht nach, nach dem heutigen Stand der Waarenproduktion, auf eine tägliche Dauer von acht Stunden festzusetzen wäre. Wir hoffen, mit dieser Maßregel einer größeren Anzahl Arbeiter Arbeit und Verdienst, das heißt, eine Einwirkung auf den Verkaufspreis der Waare Arbeitskraft zu schaffen, sowie Zeit und Muße sich Bildungsbestrebungen widmen zu können.

Die Eroberung der achtkündigen Arbeitszeit kann nur eine Stufe zur völligen Befreiung der Arbeiterklasse sein. Die bei verringerter Arbeitszeit in sicherer Aussicht stehende Verallgemeinerung der Bildung wird die Arbeiter befähigen, zu erkennen, daß nach einer kurzen Spanne Zeit der Kapitalismus, unter der veränderten Form der Arbeitsbedingungen, dieselben die Arbeiter schädigenden Wirkungen erzeugt als in früheren Perioden, daß, sollen also die schädigenden Wirkungen überhaupt aufhören, die Ursache — die Lohnarbeit — beseitigt werden muß. Die Arbeitskraft muß von der schimpflichen Eigenschaft als Handelsware befreit werden. In der Gewinnung dieser Erkenntnis wird die auf Grund errungener besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen verallgemeinerte Bildung einen gewichtigen Machtfaktor abgeben.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß echte Bildung, das Streben nach Wahrheit nur im Dienste der Befreiung des Menschengeschlechts stehen kann, mithin thätig die sozialistische Propaganda fördern muß.

Die kapitalistische Produktion ist in ihrer Entwicklung bereits da angelangt, daß die bürgerliche Gesellschaft der proletarischen Bewegung die Waffen liefern muß, unter deren Streichen die erstere verenden wird. Zahlreiche Vertreter der Wissenschaft, Träger der Bildung, die weder Raum noch Verwendung in der bürgerlichen Gesellschaft finden können, stehen in den Reihen des kämpfenden Proletariats. Beide, brüderlich geeint, werden als die Männen des großen Agitators, der von sich ohne Ueberhebung sagen konnte, bewaffnet „mit der Bildung des Jahrhunderts“, den Kampf mit der bürgerlichen Gesellschaft aufnehmen, die weltgeschichtliche Mission des Proletariats treulich ihrem Ziele entgegenführen.

**Das Recht auf Arbeit.**

(Vortrag des Herrn Rechtsanwalts **Maruse** in der Zahlstelle des Tischlerverbandes in Breslau.)

Das Ziel der sozialen Bestrebungen unserer Zeit ist im Wesentlichen auf eine Neuordnung des wirtschaftlichen Lebens der Menschheit gerichtet. Die Grundlage der sozialistischen Bestrebungen bildet eine scharfe Kritik der bestehenden ökonomischen Ordnung. In ihren Schlußfolgerungen laufen aber dieselben auf gewisse rechtsphilosophische Forderungen hinaus, welche eine tiefgreifende Abänderung des geltenden Vermögensrechts in sich schließen. Dieses, welches fast ausschließlich auf überlieferten Rechtsverhältnissen beruht, verzichtet von vornherein darauf, die wirtschaftlichen Zwecke, nämlich das jedem Arbeiter sein voller Arbeitsertrag, jedem Bedürfnis nach Ausgabe der vorhandenen Mittel die volle Befriedigung zu Teil werde, zu erreichen. Zudem es die vorhandenen Vermögensobjekte, namentlich die Produktionsmittel, einzelnen Personen durch das Privateigentum zu beliebigem Ansporn überweist, verleiht es diesen eine Machtstellung, kraft welcher sie ohne eigene Arbeit ein Einkommen beziehen können. Dieses Einkommen wird von der Schule St. Emans's, wie von Robertus als Rente, von Marx als Mehrwert, von Menger als arbeitsloses Einkommen bezeichnet. — Das geltende Vermögensrecht legt sich ferner auch nicht den Zweck, allen Bedürfnissen nach Ausgabe der vorhandenen Mittel Befriedigung zu gewähren. Es enthält keinen einzigen Rechtsatz, der dem Einzelnen auch nur die geringsten Sachgüter und Dienstleistungen zuweist, die zur Erhaltung seiner Existenz unentbehrlich sind. Auf dasselbe bezieht sich jenes vielgenannte Wort: „Wer in einer bereits in Besitz genommenen Welt geboren wird, hat, wenn er die Mittel der Erziehung weder von seinen dazu verpflichteten Verwandten erlangen, noch durch Arbeit haben kann, durchaus kein Recht auf Erziehung; thätlich ist er überflüssig auf der Welt. An dem großen Mangel der Natur ist für ihn kein Konvert angelegt. Die Natur bezieht ihn, sich zu erziehen, und sie läßt auch nicht, diesen Befehl zu vollziehen.“ Allerdings wird diesem Mangel des Vermögensrechts durch das allseitig rechtliche Subjekt der Armenversorgung bis zu einem gewissen Grade abgeholfen, auch hat die Versicherungsorganisation, wie sie in Deutschland und Oesterreich namentlich in's Leben gerufen ist, den ausgedehnten Wohl der Befriedigung seiner Existenzbedürfnisse dem Einzelnen wenigstens teilweise zu gewähren. — Dem gegenüber verfolge

das sozialistische Rechtssystem, wie sich dasselbe aus der Fülle des theoretischen Stoffes herauskristallieren läßt, den Zweck, entweder den arbeitenden Klassen den vollen Ertrag ihrer Arbeit zu gewährleisten oder die Bedürfnisse des Einzelnen mit den vorhandenen Befriedigungsmitteln in einen richtigen Zusammenhang zu bringen. Es ist dies eben ein von wirtschaftlichen Zwecken beherrschtes Vermögensrecht. Diese Zwecke lassen sich entsprechend den als „politische Grundrechte“ zusammengefaßten Zielen der politischen Bewegung des 17. und 18. Jahrhunderts als „ökonomische Grundrechte“ kurz bezeichnen. Das erste dieser Grundrechte wäre also das Recht auf den vollen Arbeitsertrag, das zweite, das von dem Bedürfnis ausgeht, das Recht auf Existenz, das dritte endlich, das nicht als eine eigentümliche Modifikation des zweiten Rechtes ist und als Uebergangsform zur sozialistischen Rechtsordnung eine größere historische Bedeutung erlangt hat, ist das sogenannte Recht auf Arbeit. — Um das Wesen dieser drei grundlegenden Rechte zusammenzufassen, so bedeutet das erste Recht den Anspruch jedes Mitgliedes der Gesellschaft darauf, daß ihm von der Rechtsordnung der volle Ertrag seiner Arbeit zugewiesen werde. Ist also ein Sachgut durch die Arbeit eines Einzelnen herbeigeführt worden, so muß es diesem allein gehören; ist es durch gleichzeitiges oder successives (nacheinander folgendes) Zusammenwirken Mehrerer herbeigeführt worden, so muß jedem Arbeiter von dem Tauschwert der Sache so viel zufallen, als er demselben durch seine Arbeit zugelegt hat. Wie dieser Tauschwert zu verteilen, ob unter Aufrechterhaltung der historisch überlieferten Arbeitspreise bei entsprechender Erhöhung infolge Beseitigung des arbeitslosen Einkommens, oder, wie Robertus vorgeschlagen hat, durch Erhebung des Metallgelbes durch die Arbeitsstunde (jedem Arbeiter werden so viel Arbeitsstunden zugewiesen, als ein durchschnittlicher Arbeiter zu der Arbeitsleistung bedarf), ist eine uns hier zunächst nicht weiter interessierende Frage. — Das Recht auf Existenz hat zur Grundlage nicht die Arbeit, sondern das Bedürfnis. Also jede Sache gehört demjenigen, der ihrer am dringendsten bedarf. Durchführbar ist dasselbe nur in kleinen, durch die engsten Bande der Bundeigenen verknüpften Gesellschaften, z. B. in der Familie. Grund hierfür ist die große Unbestimmtheit, Veränderlichkeit der einzelnen Bedürfnisse. Der Inhalt des Rechtes ist verschieden, je nach dem Lebensalter des Berechtigten: Bei den Unmündigen ist es auf Erhaltung und Erziehung, bei den Erwachsenen auf bloße Erhaltung gegen entsprechende Arbeitsleistung, bei den Arbeitsunfähigen endlich auf Versorgung gerichtet. Dieses Recht ist wohl vereinbar mit der privatrechtlichen Ordnung, wie denn auch die praktischen Bestimmungen der neueren Zeit auf diese Vereinigung gerichtet sind. Allerdings würde eine vollständige Durchführung von den arbeitslosen Einkommen, das heute den Grund- und Kapitaleigentümern fast ihres Reizes zufällt, einen so bedeutenden Teil entziehen und das Privateigentum seines wirtschaftlichen Nutzens so sehr entleeren, daß dieses sich bald in Kollektiv-Eigentum verwandeln müßte. — Das Recht auf Existenz ist aber auch mit dem Recht auf den vollen Arbeitsertrag vereinbar; jeder Staatsbürger könnte verpflichtet werden, täglich eine bestimmte Zahl von Stunden zur Deckung seiner Existenzbedürfnisse zu arbeiten, während der volle Ertrag der übrigen Arbeitsstunden innerhalb gewisser Schranken seiner freien Verfügung überlassen wäre. Nach Menger wäre eine solche Kombination, welche Selbstsucht und Gemeinnutz, Freiheit und Zwang vereinigte, namentlich für die Uebergangszeit zu empfehlen, wo die sozialistischen Institutionen innerhalb der individualistisch erzeugten Volksmassen zu wirken hätten.

Eine Vermittlung zwischen diesen beiden Grundrechten bildet das sogenannte Recht auf Arbeit, welches durch die Ereignisse des Jahres 1848 und in neuerer Zeit durch eine im Deutschen Reichstage seitens des Fürsten Bismarck gefallene Aeußerung (gelegentlich der Beratung über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Sozialistengesetzes) in die Diskussion gerückt worden ist. Der ihm zu Grunde liegende Gedanke scheint durch einige fundamentale Gesetzesbestimmungen über die staatliche Armenpflege angeregt worden zu sein. So enthält das preussische Landrecht die Bestimmung, daß „Denjenigen, welchen es an Mitteln und Gelegenheit, ihren und der Ihrigen Unterhalt zu verdienen, mangelt, Arbeiten, die ihren Kräften und Fähigkeiten angemessen sind, angewiesen werden“ soll. Das Recht auf Arbeit ist von dem Recht auf Unterstützung, auch wenn diese durch Verschaffung von Arbeit gewährt wird, wohl zu unterscheiden. Das Recht auf Arbeit hat im Sinne der sozialistischen Auffassung den Charakter einer vermögensrechtlichen Verbindlichkeit, der auf Seite des Staats keine Liberalität (Freigebigkeit) zu Grunde liegt; Dürftigkeit ist also nicht seine Voraussetzung. Hierin ist der Unterschied von der landrechtlichen Auffassung zu erkennen, die, ebenso wie alle übrigen Gesetze, in Wirklichkeit nicht ein Recht auf Arbeit, sondern ein Recht auf Unterstützung anerkannt wissen will. — Es ist aber jenes Recht auch zu unterscheiden von dem Rechte, sich mit größerer oder geringerer Aussicht auf Erfolg Arbeit zu suchen: es enthält eben nicht das Recht, Arbeit zu suchen, sondern dasjenige, Arbeit zu finden. Mit anderen Worten: Jeder arbeitsfähige Staatsbürger, der bei einem Privatunternehmer keine Arbeit findet, darf beim Staate oder den staatlichen Verbänden verlangen, daß ihm die gewöhnliche Tagelöhnerarbeit gegen Zahlung des üblichen Tagelohnes zugewiesen werde. So unterscheidet sich denn auch dieses Recht von demjenigen auf den vollen Arbeitsertrag dadurch, daß der Berechtigte eben nur den Lohn, nicht den vollen Arbeitsertrag verlangen kann, und daß ihm die Produktionsmittel nur zum Zweck der Produktion für Rechnung des Staates überlassen werden. Das Recht auf Arbeit hat also einen unser heutiges Vermögensrecht ergänzenden Charakter und legt die Existenz des individuellen Grund- und Kapitaleigentums voraus. Es unterscheidet sich aber auch dieses Recht vom Recht auf Existenz, insofern dasselbe ein nur subsidiäres ist, das heißt nur dann eintritt, wenn festgestellt, daß der Berechtigte von einem Privatunternehmer Arbeit nicht erlangen kann, während das Recht auf Existenz sofort und unmittelbar gegen den Staat oder seine Verbände sich richtet. Zudem steht jenes nur den arbeitsfähigen Staatsbürgern zu, während dieses sich auch auf die Unmündigen und Arbeitsunfähigen erstreckt. (Schluß folgt.)

**Die Statistik der deutschen Innungen.**

Bisher war man über die Zahl der Innungen und deren Mitglieder auf vage Vermutungen angewiesen. Daß die Angaben auf den Handwerktagen viel zu hoch gegriffen waren, wußte man; doch die ganze Bewegung höchst ungleichmäßige Erfolge in den verschiedenen Theilen des Reichsgebietes errungen hatte, gleichfalls; aber unbekannt war, welchen prozentualen Antheil an der Gesamttheit der deutschen Handwerker die Innungsmitglieder ausmachten. Durch eine dankenswerthe Publikation von Professor Stieba im „Handwörterbuch der Staatswissenschaften“ ist endlich wenigstens einiges Licht auf diese terra incognita gefallen; welche wir bereits im 1. Jahrg. S. 485 dieser Zeitschrift besprochen. Stieba's Tabelle, welche auf Mittheilungen des Reichsamts des Innern beruht, geht für Preußen bis 1890, für die anderen deutschen Staaten auf 1888 zurück.

Als Gesamtergebnis derselben ergibt sich, daß 10 228 Innungen mit 321 219 Mitgliedern im Deutschen Reich bestanden, d. h. jede derselben umfaßte durchschnittlich nur 31 Mitglieder. Indessen besagen die Durchschnittsziffern recht wenig; da das Handwerk technisch in stets stetig zunehmende Spezialfächer und territorial in noch mehr oder weniger Organisationen zerfällt, könnte sehr wohl ein erheblicher Theil der Kleinwerkbetriebe trotzdem in den Innungen inorporirt sein.

Offenbar ist es nun der Kernpunkt des ganzen Problems von der Berechtigung des Innungswesens, festzustellen, wie hoch dieser Prozentsatz ist. Herr Professor Stieba hat eine solche Berechnung nicht angestellt; wir wollen eine Schätzung versuchen auf Grund der Veranschlagung vom 6. Juni 1889.

Dabei müssen folgende Fehlerquellen vorab angemerkt werden. Zunächst sind in Stieba's Tabelle für Bayern 42 Innungen mit einer unbekanntem Mitgliederzahl eingerechnet, welche nicht nach der Gewerbeordnung reorganisiert sind. Mithin ist die absolute Zahl um etwas zu hoch, welchen — jedenfalls nicht großen Fehler — zu Gunsten der Innungen wir aber wohl vernachlässigen dürfen. Weiter liegt die Gewerbeverfassung für Preußen, welches über 2/3 aller Innungsmitglieder besitzt, um acht Jahre zurück, für die anderen Staaten um sechs, und selber hat sich zweifellos die Zahl der Handwerker beträchtlich vermehrt. Endlich — und das ist das schwerwiegendste Bedenken — kann man auch die Zahl der Handwerksbetriebe in 1882 nur annähernd und nach unsicheren Merkmalen feststellen. Allerdings ist die Hausindustrie ausgeschlossen — gegen frühere Erhebungen ein bedeutender Fortschritt! —, allein unter den Kleinbetrieben mit 1—5 Gehälfen gibt es eine ganze Anzahl, welche der Sache nach nicht dem Kleingewerbe zuzurechnen sind. Dagegen fallen durchaus unter die letzte Kategorie die Kleinbetriebe ohne Motoren und sonstige gehälfenlose Betriebe. Von diesen wurden in 1882 rund 2 Millionen ermittelt. Die Unternehmungen, welche nicht mehr als 6 Gehälfen beschäftigten, betragen etwas über 1 Million. Zweifelsohne steht in diesen der Kern jener Handwerker, aus denen sich die Innungen rekrutieren. Wenn wir nun die oben erwähnten Fehlerquellen in Betracht ziehen, so ist es eine jedenfalls zu niedrig gegriffene Ziffer, die Gesamtzahl der deutschen Handwerker in 1890 auf 3 Millionen Köpfe zu veranschlagen. Sonach würde die Zahl der Innungsmitglieder höchstens 10 Prozent von der Gesamttheit ausmachen und, wie Stieba angiebt, ist dies auch die Meinung der Agitatoren selbst!

Daß ein solcher Prozentsatz kein erheblicher genannt werden darf, leuchtet auf den ersten Blick ein, und im Lichte dieser Zahlen gewinnt die Aktivlegitimation der Innungen, im Namen „des Handwerks“ zu reden, eine sich selbst inkonstituierende Bedeutung. Demungeachtet ließe sich ein ganz sicheres objektives Urtheil über das Gesamtergebnis der „Bewegung“ wohl gewinnen, wenn deren Ziffern spezialisiert nach Berufsgruppen und Landestheilen alljährlich publizirt würden. Warum dies nicht geschieht, ist, nach geschichtl. ist uns unbekannt und kann gar nicht genug bedauert werden. Es ist im höchsten Grade auffallend, daß es erst der dankenswerthen Initiative eines Gelehrten bedurfte, dieses Dunkel aufzuheben. Wenn das Reichsamt des Innern keine periodische Zusammenstellung und Publikation veranstalten will, so wäre es Sache der Innungsvorstände, welches zu thun, wie dies von Seiten der Gewerkschaften, Gewerkevereine, Genossenschaften u. regelmäßig erfolgt. Geschähe das nicht, so ist der Verdacht nicht unbegründet, daß die Ergebnisse dieser „Bewegung“ das Licht der Öffentlichkeit nicht wohl betragen können.

Gehen wir nun näher auf die Stieba'sche Tabelle ein, so ist zuvörderst die territoriale Vertheilung der Innungen im höchsten Grade interessant. Wie bereits bemerkt, entfallen auf Preußen über 2/3 der Gesamttheit und zwar: 7828 Innungen (davon 1828 neu errichtete) mit 226 049 Mitgliedern. Auch innerhalb der Monarchie ist jedoch die Ausbreitung eine ungleichmäßige. Weitaus überwiegen die Zahlen im Osten des Staatsgebietes. Das Maximum der Innungen weist der Regierungsbezirk Potsdam auf, mit 619 (davon 281 neu errichtet); an Mitgliederzahl übertrifft ihn noch der Regierungsbezirk Breslau (in 1938 gegen 18265). In der Mark, Schlesien, Posen und Ostpreußen wie in Mecklenburg finden sich die höchsten Relativzahlen. Auffallend ist in Schleswig die große Zahl der Innungen: 856 (davon nicht weniger als 144 neu errichtete) bei einem mäßigen Mitgliederbestande von 9146. In Berlin, wo man durch die Berichte der Gewerbe-Deputation des Magistrats Jahr für Jahr die Innungsbewegung genau verfolgen kann, ist ein sehr beachtliches Anwachsen, im 800 Köpfe vielleicht alljährlich, zu konstatiren, das jedenfalls mit der Vermehrung der selbstständigen Handwerksmeister nicht Schritt hält.

Westwärts von der Elbe sind die Erfolge der Bewegung ganz unbedeutende; der größte gewerbliche Distrikt des Kontinents, Düsseldorf, zählt 22 reorganisirte, 105 neu errichtete Innungen, mit insgesammt 6615 Mitgliedern, Köln hat deren gar nur 2474, Baden 1864.

In den außerpreussischen Gebieten hat das Königreich Sachsen besonders hohe Relativziffern: 1264 Innungen (davon 352 neu errichtet) mit 55 574 Mitgliedern, weiter Mecklenburg-Schwerin 272 (75 neu errichtete) Innungen mit 5358 und Hamburg, wo nur 3 Innungen reorganisiert, dagegen 25 neu konstituirte wurden und 4258 Mitglieder gezählt werden konnten.

Unbedeutend, ja geradezu so gut wie nicht vorhanden, sind die Innungen in Süddeutschland, obwohl hier gerade der Wohnsitz der Hauptagitatoren und der Ort ihrer meisten Töge ist. Bayern zählt 128 neue und 18 reorganisirte Innungen mit ganzen 11 144 Mitgliedern, in deren Zahl noch die von



zu werden hat. Dieses Bureau soll ungefähr dem Muster der Pariser Arbeitsämter entsprechen. Urfrage des Beschlusses war die allgemeine Ansicht der Delegierten, daß die Arbeitsnachweise der Gewerkschaften nicht das leisten, was sie leisten sollen.

Zum weiteren Rückgang der Sozialdemokratie. In Gemelungen bei Bremen wurde ein Sozialdemokrat in den Gemeinderath gewählt. Bei der Ergänzungswahl zum Gemeinderath in Hildorf bei Berlin legten die sozialdemokratischen Kandidaten mit starken Majoritäten. Während im April d. J. nur 194 Stimmen abgegeben wurden, machten diesmal 387 Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch.

Die Sozialdemokratie ist eine Geistesmacht, sie will studirt und als solche behandelt werden. Diese Auffassung drängt sich immer weiteren Kreisen auf. Der Ultramontanismus, der so gewaltig auf die siegreiche Macht der Weltmittel der alleinigmächtigen Kirche pochte, muß seinen Bestand doch ernstlich gefährdet halten, denn er macht ernsthafte Anstrengungen, die Priester zu befähigen, mit Verständnis über die soziale Frage zu sprechen.

Ach, wie lange wird's noch dauern, giebt's denn keine Rettung mehr? So können auch die auf die Rettung des Handwerks lauenden Künstler fingen. Die offiziöse Presse sieht sich genöthigt, die Behauptung, die Arbeiter an den zur Besserung der Lage des Handwerks bestimmten Gesetzen wüßten sei in's Stocken geraten, als unrichtig zu bezeichnen.

Anerkennung eines Nothstandes. In Anbetracht der Steigerung der Wohnungsmietzen und der Lebensmittelpreise hat der Straßburger Gemeinderath beschlossen, die Inhaber der Wohnungen von M. 120 im Inneren der Stadt und M. 80 in der Vorstadt, von der Mobilitätssteuer vom 1. März d. J. ab zu befreien.

Von der eisernen Maschinenfabrik in Mühlhausen, die eine Arbeiterzahl bis zu 6000 beschäftigt, ist den Arbeitern angezeigt, daß von der nächsten Lohnabgabepetode an der Betrieb auf fünf Tage in der Woche eingeschränkt wird.

Etwas von unserem Schoßhund. Von dem kommandierenden General in Bismarck ist eine Verfügung erlassen folgenden Inhalts: In der letzten Zeit sind wiederholt Fälle von Mißbrauch der Dienstgewalt - sogar von Offizieren begangen - dem Generalkommando in Logar vorgetrieben.

siehe Absatz 1 des K. Kriegsministerial-Reskripts vom 28. August 1878 Nr. 10697, B. Bl. Seite 341 - muß hieraus auch gefolgert werden, daß die Feuertüchtigen Unteroffiziere ihren Chef nicht in dem Maße bekannt sind, wie dies für eine erprobte Leitung der Dienstgeschäfte und für die Heranbildung der anvertrauten Mannschaften unumgänglich notwendig ist.

Die Verfügung halten wir für recht zeitgemäß. Zeitgemäß als die Konduitenlisten, welche geführt werden über die zur Sozialdemokratie neigenden Rekruten, eine Maßregel, die selbst den Verfall des alten Mannes im Sachienwalde findet.

Eine berichtigte Berichtigung. Die auch von uns erwähnte Berichtigung des Reichsanzeigers, wonach es nicht wahr sein soll, daß die von dem Reichsversicherungsamt angeordneten Revisionen der Berufsvereinigungen diesen vorher angezeigt würden, wird von der Redaktion des „Führers“, von der die erstere Behauptung ausgegangen war, als nicht zutreffend bezeichnet.

Sie sind stets die Gleichen. Die Bourgeoisie des einen Landes ist um keinen Deut besser, als die des anderen Landes. Sie ist allerorten gleich engherzig und von gleichem Profitgier erfaßt.

Mehr kann man doch nicht gut verlangen. Außer uns giebt es aber noch sehr viele Leute, die der Meinung sind, daß das Fortbestehen der angezogenen Faktums unzulässig und schädlich für Gesundheit und Entwidlung des menschlichen Organismus sei.

Der Streit in Carmaux ist beendet. Die wegen der Unruhen Verurtheilten sind begnadigt und sämtliche Arbeiter wieder eingestellt. Auch sollte der Rücktritt des Direktors Humboldt zugestanden werden.

Nun kann's losgehen. Und es wird der Sturm der Entrückung losdonnern in Belgien, wo dem arbeitenden Volke die Verleihung des allgemeinen Stimmrechts vorenthalten werden soll.

Die Arbeiter werden nicht raffen, bis sie sich das Wahlrecht erkämpft haben.

Noch der freie Arbeitsvertrag. Die Reisen der Herren Duff, Beumer u. in England scheinen ihre Wirkung zu haben. Statt die englischen Gewerkschaften anzuerkennen und den Ausbau der gewerkschaftlichen Bewegung bei uns zu unterstützen, wollen die englischen Unternehmer ihre Verbände nach dem Muster der deutschen gestalten und der Gewerkschaftsbewegung den Garaus machen.

Wer die Vereinigten Staaten regiert, das zeigt die im Gange befindliche Wahlbewegung, wozu die beiden alten Parteien, die politischen Drahtzieher aller Couleuren, die größten Anstrengungen machen. Eine heuchelt die andere der Korruption und der Käuflichkeit. Theatralisch wird der Selbstentgebeu. Die Republikaner behaupten, daß die Demokraten in der letzten Woche 350 000 Doll. nach Indiana geschickt haben, um Stimmen zu kaufen.

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Zahlstellen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben. D. H.)

Wohnteid. „Auf den Bergen wohnt die Freiheit“, sagt ein altes Sprichwort, daß dies aber nicht der Fall ist, müßten die Komiteemitglieder der hiesigen Zahlstelle, welche einen Ausflug mit Musik am 22. Mai d. J. nach Lennep veranstaltet hatten, gewahrt werden.

hier anfängt, ist der Meister ganz freundlich; ist er aber eine Zeitlang hier, so wird der Meister märrisch, das Essen läßt immer mehr zu wünschen übrig, und endlich verlangt derselbe, man solle keine Mittags- und Vesperpause mehr machen.

Spremburg. Die hiesigen Verhältnisse sind keine rosen. Die Hauptfirma hier am Ort galt als liberal. Man war früher gewohnt, von dem Chef Worte zu hören, wie: Wenn der Arbeiter höheren Verdienst erzielt, verdient die Firma auch.

Barmen. Am 18. Oktober tagte hier im Lokale des Herrn Staude eine öffentliche Holzarbeiterversammlung mit der Tagesordnung „Zentral- oder Industrie-Verband“? Kollege Hengsbach aus Köln hatte das Referat übernommen.

Sonnabend, den 5. November, tagte hier, wie gewöhnlich, unsere Mitgliederversammlung. Zur Tagesordnung stand zum ersten Punkt die bekannte Resolution der Gewerkschaftskommission für Elberfeld-Barmen. Ich denke, dieselbe nicht mehr bekannt machen zu brauchen, da diese ja in letzter Nummer erörtert worden ist.

Wohnteid. „Auf den Bergen wohnt die Freiheit“, sagt ein altes Sprichwort, daß dies aber nicht der Fall ist, müßten die Komiteemitglieder der hiesigen Zahlstelle, welche einen Ausflug mit Musik am 22. Mai d. J. nach Lennep veranstaltet hatten, gewahrt werden.



Der Arbeitsrat fordert die englischen Trades-Unions auf, die internationale Sozialistenpartei nicht zu spalten...

Verchiedenes.

Patentirtes Verfahren zur Herstellung lederartiger Pressungen auf Holz, erfinden von Karl Wittowsky.

zwei, drei- und vierschneidige Haiselbohrer in den Handel gebracht.

Das Verfahren selbst ist folgendes: Die ganze Platte wird zuerst durch Polieren oder Lackieren mittelst eines Spiritus...

Ein untergegangener Eichenwald entdeckt. Wie aus Stockholm berichtet wird, ist bei der Trodenlegung eines Moores...

Literatur.

Das in Lieferungen erscheinende, mit vielen Porträts und historischen Bildern illustrierte Werk: 'Die Deutsche Revolution, Geschichte der Deutschen Bewegung von 1848 und 1849'...

Sozialpolitisches Centralblatt. (Herausgegeben von Dr. Heinrich Braun, Verlag von J. Guttentag in Berlin.)

Von der 'Neuen Zeit' (Stuttgart, J. G. D. Dieß Verlag) ist soeben das 6. Heft des 11. Jahrgangs erschienen.

Briefkasten der Redaktion.

Coburg, S. W. Die Absicht des eingesandten Berichtes ist die Aufmerksamkeit der Verbandsmitglieder auf die dortige Verhältnisse des Herrn Seidenzahl zu lenken...

Briefkasten der Expedition.

Sollingen, H. A. In Nr. 44 des vorigen Jahres ist ein Inserat, 'König', enthalten, welches noch mit N. 1 zu begleichen ist.

für 111 Exemplare im Durchschnitt für Monat Oktober à M. 0 50 = M. 55 50. In Summa M. 88 50.

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Die Ausführungsverordnungen des Verbandes freier Krankenkassen, zu welchem auch unsere Kasse durch Beschluß der Generalversammlung gehört...

Auch in denjenigen Orten, in welchen nur einige Mitglieder vorhanden sind, welche nur aus unserer und nicht zugleich aus einer anderen Kasse Unterstüzung, freien Arzt und Medicamente beziehen...

Nur die vom Verbandsvorstande erlassenen Ausführungsverordnungen sind als maßgebend zu betrachten, Sonderabmachungen dürfen nicht die Genehmigung des Kassenvorstandes erhalten.

Die Ortsverwaltungen werden außerdem ersucht, ungesäumt die sämtlichen Mitglieder ihrer Verwaltungsstelle aufzufordern, vor dem 31. Dezember anzugeben, ob sie nur unserer Kasse allein angehören oder noch anderweit in einer Kasse versichert sind...

Der Vorstand. J. A. G. Blume.

Anzeigen.

(Die den Inseraten in Klammern beigefügten Ziffern bedeuten den Preis derselben.)

Sterbe-Tafel

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

- Nr. 74437. Wilhelm Schlichting, Metallschleifer, geb. 9. 10. 56, gest. 18. 10. 92 zu Berlin B an Lungenschwindsucht.
Nr. 38068. Theodor Wiedenmann, Steinmetz, geb. 2. 12. 44, gest. 17. 10. 92 zu Thonberg an Herzschlag.

Technisches.

Die Affirmation der Korkeiche in Kalifornien ist nach dem 'Am. Drugg.' vollendete Thatsache. General Bidwell hat kürzlich in San Francisco eine beträchtliche Quantität besten sammetartigen Korke veräußert...

Mehrschneidiger Haiselbohrer. Die bis jetzt gebräuchlichen Haiselbohrer sind einschneidig und haben den Nachtheil, daß sich dieselben beim Gebrauch leicht festsetzen und stets aus dem Bohrloche herausgenommen werden müssen...

Deutscher Tischlerverband.

(Unter dieser Rubrik kostet jede Seite 10 Pfennige.)
Schriftgenossenschaft. Vereinslokal: Gasthaus zur Rose, Wilhelmstraße.
Solingen. Bevollmächtigter Aug. Kohl, Nordstr. 17.
Sternförde. Reiseunterstützung zahlt der Kassirer August Köppe Abends von 8 bis 9 Uhr auf der Herberge bei Köster.

Bitte.

Der Tischlergeselle Andreas Specht aus Flensburg wird ersucht, seiner tiefbetrauten Mutter, welche seit zwei Jahren nichts mehr von ihm gehört hat, seine Adresse mitzuteilen.

Bekanntmachung.

Mitglieder des Deutschen Tischlerverbandes, die von dem Kassirer der Zahlstelle Coblenz, Gustav Scirrichs, Extraunterstützung erhalten und als Pfand ihre Mitgliedsbücher hinterlassen haben, werden ersucht, ihre Adresse an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Tischlerverein der Schreiner Kaiserblautern.

Vorsitzender Julius Grewenig wohnt Eisenbahnstraße Nr. 33 (Hinterbau). Kassirer Johann Müller, Dietstraße Nr. 6. Dasselbe wird Reiseunterstützung ausbezahlt.

Aufforderung.

Diejenigen, welche den jetzigen Aufenthalt des Schreiners August Weiskner aus Wittstock (Brandenburg) wissen, werden gebeten, dessen Adresse an die Holzarbeiter-Gewerkschaft in Basel, Hotel Union, einzusenden.

Deutscher Tischlerverband. Zahlstelle Lüneburg.

Neuntes Stiftungsfest,

in Wischenbrook. Beginn Abends 8 Uhr. Die Kollegen von hier und den umliegenden Zahlstellen werden hierzu freundlich eingeladen (M. 1,05) Das Komitee.

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

(Vertikale Verwaltungsstelle Dortmund.) Den Mitgliedern zur Nachricht, daß bei der Nachwahl am 16. Oktober folgende Personen in die Ortsverwaltung gewählt und bestätigt sind: Als Bevollmächtigter: Hermann Brörmann, Kurze Str. 3. Kassirer: Johann Schäfers, Garforthstr. 9. (M. 1,10) Die Ortsverwaltung.

3 bis 4 Korbmachergehilfen auf sofort gesucht. Z. Schiemer, Wm., in Schwyngen (Braunschweig).

Ein Korbmacher,

tüchtiger Gesellensarbeiter, findet dauernde Beschäftigung bei gutem Akkordlohn bei G. Schulz, Basel (Schweiz).

Gelegentlich eines Besuches heute in Esfurt habe ich mich persönlich von der Güte, Dauerhaftigkeit und Reinheit des Tones der Blechharmonikas von Karl Fr. Schürmer in Griet überzeugt, und kann jedem Genossen und Kollegen diese Instrumente (Preis nur M. 6,50) bestens empfehlen. Gust. Barth.

In einer größeren rhein. Industriestadt bietet sich einem tüchtigen Fachmann günstige Gelegenheit zur

Stablirung

eines besseren Möbelwaaren-Geschäftes, da der Besitzer eines ähnlichen, bisher flott betriebenen Unternehmens gestorben ist und dasselbe deshalb aufgegeben werden muß. Geräumiges Ladenlokal mit Wohnung in besserer Lage der Stadt vorhanden und sofort zu beziehen. Best. Offerten unter M. 1542 an Haasenstein & Vogler A.-G., Köln, erbeten.

belegenes Tischlergewese,

enthaltend Komptoir, Werkstatt für 8 Hobelbänke, großes Möbel- und Holzlager, ist zum 1. Mai 1893 für 450 Mark zu ver-mietben. Vorzügliche Brotstelle, da die größte Tischlererei am Platze emgeht und die bisherigen Miether sich ein Eigenthum gekauft haben. Näheres bei Franz Köhler, Heide in Holstein, Deutscher Hof.

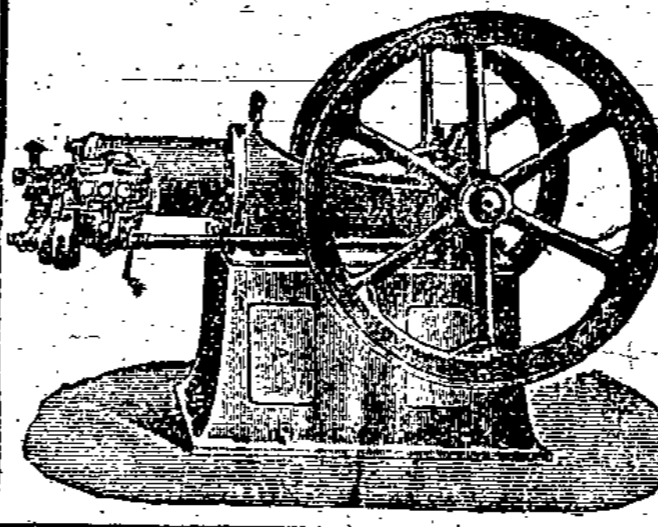
Im Verlage von G. Stomke-Vielefeld ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Kolpor-teure zu beziehen: Sommerwährender Wandkalender für Arbeiter. Preis 50 Pfg. Wiederverkäufer erhalten haben Rabatt. Den Bestellungen direkt beim Verlage sind 60 Pfg. in Briefmarken beizulegen, wofür 1 Exemplar franko zugesandt wird.

Fabrik für Möbel-Verzierung

von Gustav Richter in Oberschöna bei Frankenstein in Sachsen, empfiehlt Schrankgehäuse, Aufsätze, Vitaster und Capitale, sowie Fratzeret und Schnitzerei. Illustriertes Preisbroschur zu Diensten.

Berliner Maschinenbau-Act.-Ges.

vorm. L. Schwartzkopf, BERLIN N., Chausseestrasse 17-18.



Gas-Motoren Petroleum-Motoren mit E. Kaselowsky's Präci-sions-Glühzündung. m. gewöhnl. Lampenpetroleum arbeit. (kein Benzin, Naphta etc.)

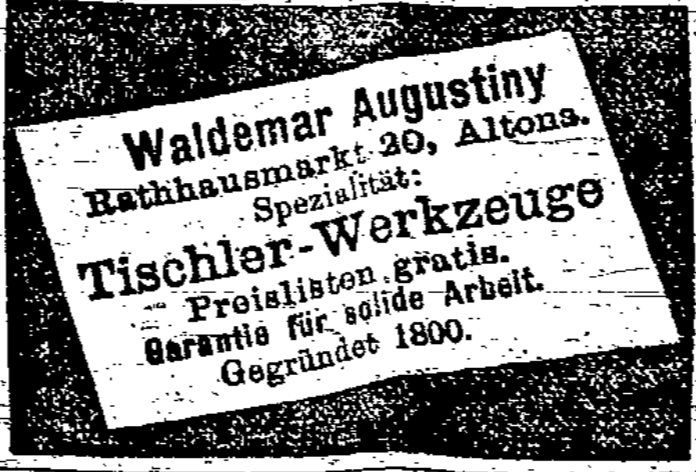
Carl Bentlin, Altona, Reichenstr. 8,

Table with 2 columns: Eisen, Holz. Rows: Raubbänke, Doppelhobel, Puhhobel, Echlichthobel, Schrubhobel. Prices listed in Marks.

sowie große Auswahl von Facenhobeln, Nuthobeln, Hobel-bänken, Schraubknechten etc. Die Eisen sämt-licher Hobel sind unter Garantie. Ferner halte große Auswahl in sonstigen La Tischlerwerkzeugen, Beschlägen für Bau- und Möbeltischler zu äußerst billigen Preisen.

Wibrow & Schmidt,

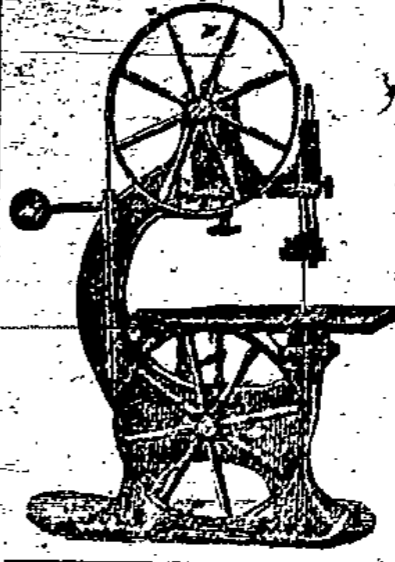
Altona, Große Bergstraße Nr. 54, Lager von Spiegeln u. Fantasiegeräthen eigener Fabrikation. Saubere Arbeit. Mäßige Preise.



Hobelbänke in sauberer trockener Waare empfehle mit Schubkassen und geschmiedeten Nuthkassen Blatt von 3" Holz. cm 165 170 190 200 230 M. 31 33 35 37 39. Schraubböcke, Schraubzwingen Hermann Bergs, Riegnitz i. Schl., Versand gegen Kasse und Nachnahme.

Mein Zeichen-Bureau

für Bau- und Möbeltischlerei liefert: I. Entwürfe und Details in Blei (Handarbeit) nach eingehenden Mäßen und beliebig Angabe. II. 1 Vorlagewerk, praktische Entwürfe für die Bautischlerei. 30 Tafeln in neuer 3. Auflage. M. 12. III. 1 Vorlagewerk, praktische und einfache Entwürfe für die Möbeltischlerei. 4. neue Auflage, 32 Tafeln. M. 10. Gewissenhafte und durchaus praktische Kalkulations-Auszüge, sowie eine Anleitung, wie Tischlerarbeit überhaupt kalkuliert werden muß, wird jedem Werke beigelegt. Ernst Rettelbusch, feinerzeit prakt. Tischler, Zeichner u. Bauführer, technisches Bureau für Tischlerarbeiten, Altona, Wielandstraße Nr. 17.



Franz Kaulfersch, Hamburg.

Telephon 3932, L. Kl. Bäckerstr. 10. Spezialität: Holzbearbeitungsmaschinen. Stets komplettes Musterlager.

J. J. Büdlig, Altona, Kl. Bergstr. Nr. 8.

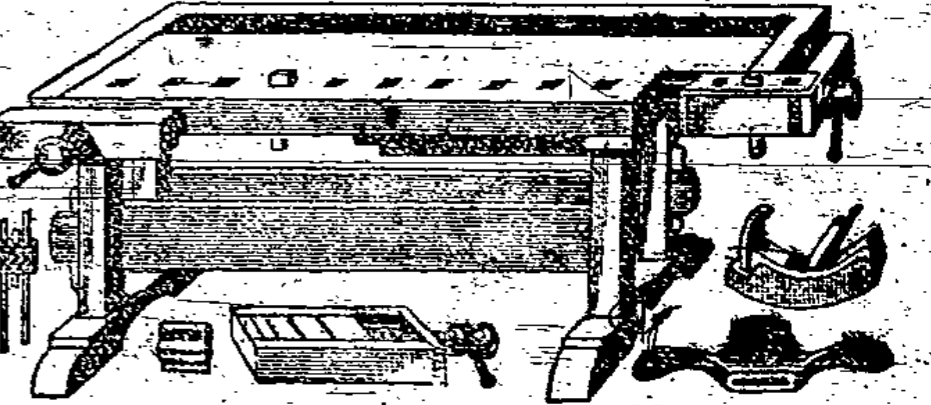
Empfehle mein großes Lager in: Hobelbänken, Schraubknechten, Böcken, Schraubzwingen, Hobeln, mit bestem englischen Eisen in sämtlichen Sorten. Sägen mit Zeichen Sonne, Hall'sche Sägenblätter, englische Leim-töpfe mit kupfernem Einsatz, Baubeschläge in großer Aus-wahl. Möbelbeschläge verzinnt, messing, vergoldet etc.

Advertisement for Wirthschafts-Stühle and Wiener Stühle, featuring William Meyer junr. Hamburg 8, 35 alte Gröningerstr. 36. Fernsprecher Nr. 4234, Amt I.

W. Bremer, Altona, Königstraße 80,

liefert Werkzeuge, Hobelbänke, sowie sämtliche Sorten Hobel, Sägen etc., gleich fertig zum Gebrauch mit bestem englischen Werkzeug. Versand nach allen Gegenden des In- und Auslandes. Nichtpassendes wird bereitwilligst getauscht. Man verlange Preisangabe.

Fernspr.: Richard Hartje, Fernspr.: 3507, I. Hamburg, Deichstr. 12. 3507, I. Holzwerkzeuge, geölt, polirt und gangbar.



Größtes Lager von sämtlichen Bedarfsartikeln für Bau-, Möbel- und Sargtischler, Zimmerleute, Drechsler u. Tischmacher. Spezialität: Lade, Reim, Kollaturen, Weizen jeder gewünschten Art.

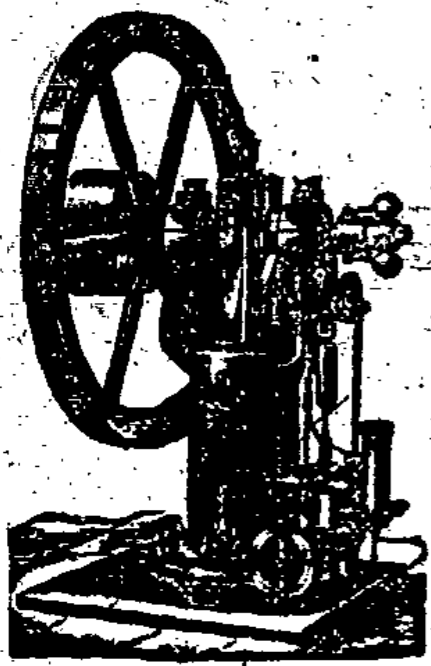
Dußbaum-, Mahagoni- und Eichenböden,

trockene Waare, sowie sämtliche Journiere stets vorräthig. Kolbe & Viehl, Hamburg, Cremon Nr. 24.

Set liefert Zulagenwärmedien für Möbelfabrikation mit Holz- oder Sägespänesenergie? Offerten mit näherer Angabe an Chr. Schwend, Möbelfabrik, Schwab. Hall, Württemberg.

Aktiengesellschaft der Maschinen-Fabriken  
Escher, Wyss & Co.

Zürich. Ravensburg. Leesdorf.



Gas- und Petroleummotore

stehende Anordnung von 1/2-5 Pferdekräften.

Gas- und Petroleummotore

liegende Anordnung, einzylindrig, von zwei Pferdekräften aufwärts.

Gas- und Petroleum-Zwillings-  
motore

mit ausserst gleichmässigem Gang, ganz besonders für elektrische Beleuchtungswecke geeignet.

Ausführliche Prospekte auf Verlangen kostenfrei.

Prima Referenzen im In- und Ausland.

Gesetzl. Muster-schutz Nr. 7378.

Herstellbare Verbandhüllen für Anstrich- und Lackirpinsel.

Emil Kretzschmar, Würzen i. S.

Gegen Nachnahme: 1 Satz für Ringpinsel N 2,70, 1 Satz für Clabbenpinsel N 1,15.

Paul Horn, Hamburg

Fabrik chemischer Produkte.

Comptoir: Hamburg, Admiralitätstrasse No. 23.

Fabrik: Wandsbeck, Zollstrasse No. 39.

Paul Horn's Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasser-echt, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.

Paul Horn's Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den grössten Fabriken dauernd Eingang verschafft.

Paul Horn's wasserechte Beizen in allen Holzfarben, rauhen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbentöne, sofort trocken.

Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polirfähig, dauerhaft, schnell trocknend.

Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse.

Paul Horn's Schellack-Politur-Extrakte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte.

Paul Horn's Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und gepräparierter Waare zum Versand gebracht.

Paul Horn's Filzsteinpapiere sind überall gelobt, da zäh und scharf.

Paul Horn's div. Sorten Leim sind preiswerth und von ff. Qualität.

Paul Horn liefert Ia. rektifiz. 96 proz. nicht stinkenden Spiritus, unter zollamtlicher Kontrolle denaturirt.

Paul Horn ist preisgekrönt Hamburgischer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889.

Paul Horn erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889.

Paul Horn besitzt das Ehrendiplom der Drechslerei-Fachausstellung Leipzig 1890.

Paul Horn sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus allen Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen.

Paul Horn effektairte im Jahre 1891 5528 Aufträge.

Paul Horn versendet Preisbücher gratis und franko.

Cholera.

Ich mache darauf aufmerksam, dass die Fabrikation sämtlicher Artikel in Wandsbeck stattfindet und dass die Verladung ab meiner Fabrik Wandsbeck erfolgt. Diese preussische Stadt ist laut polizeilicher Bekanntmachung epidemiefrei und ist irgend welche Gefahr zur Ansteckung deshalb beim Bezug meiner Artikel vollständig ausgeschlossen, ganz abgesehen davon, dass sprit- und terpenzinhaltige Artikel Bazillenvertilger sind.

Wir wünschen nachfolgende Jahrgänge der „Neuen Zeit“, natürlich gut erhaltene Exemplare, für unsere Redaktionsbibliothek zu kaufen: die Jahrgänge 1883, 1884, 1885, 1886 und 1888. Preis wolle man uns mittheilen.

Die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Versammlungs-Anzeiger.

Jede Seite kostet unter „Versammlungs-Anzeiger“ 10 Pfennig.

Berlin. Montag, den 14. November, Abends 8 Uhr, im Lokal von Schirmacher, Andreasstrasse Nr. 26. Tagesordnung: 1. Vortrag Referent: Kollege Sparfeld. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt. Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Dresden. Verein der Holzarbeiter. Dienstag, den 15. November, Abends 8 1/2 Uhr. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Redakteurs Müller über: Sind die Interessen der beschlossenen Klassen in unserer Zivilgesetzgebung genügend gewahrt? 2. Fragezettel-debatte. 3. Gewerkschaftliches. Der Vorstand.

Hamburg. Am Dienstag, den 15. November, Abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Lütge, Valentinskamp. Tagesordnung: 1. Wie wählen die Arbeiter am besten ihre Rechte vor dem gewerblichen Schiedsgericht? Referent: Kollege P. Martensen. 2. Das Ergebnis der Arbeitslosenstatistik in unserem Beruf hier am Orte.

Die Lokalverwaltung. NB. Die Adresse des Bevollmächtigten B. Grosse ist jetzt Lindenallee Nr. 2, Haus 2 part., Hamburg-Eimsbüttel.

Regensburg. Samstag, den 12. November, Abds. 8 Uhr: Auserordentliche Mitgliederversammlung. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist bringend notwendig.

Adressen von Herbergen und Verkehrslokalen für Tischler.

(Unter dieser Rubrik kosten 2 Beilen im Jahressubonnement M. 8.)

- Altenburg. Herb. u. Arbeitsnachw.: „Gute Quelle“, Deichstr. Reiseunt. z. Kass. Hausotte, Mauerstraße 5 b III.
- Altona. Herberge und Verkehrslokal (auch für Korbmacher) bei G. b. l. e. r. Nordstraße 37.
- Angsburg. Herb. u. Verkehrslokal: „Paritätswirth“, Georgstr. Dasselbst Reiseunterst. Abends nur von 6-7 Uhr.
- Aschersleben. Herberge, Verkehrslokal u. Arbeitsnachweis im „Prinz von Preußen“, vor dem Wasserthor.
- Barmen. Herberge und Verkehrslokal: bei E. W. e. l. m. a. n. n. Brucherstr. 7. Arbeitsn.: Mittags und Abends.
- Berlin. Herberge und Verkehrslokal befinden sich Ritterstraße 123, bei Stamm.
- Bremen. Herb. u. Arbeitsnachw. b. Heinr. Jirus, Starckenstr. 3. Das. Reiseunterstützung. Auch Korbmacherherberge.
- Bremerhaven. Herb. u. Arbeitsnachw. b. Dredmeier, Zur Sonne, Osterstr. 8. Reiseunterst. b. Siegelbold, Deich 108, von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr.
- Breslau. Verkehrslokal Heinrichstraße 5; Herberge u. Arbeitsnachweis Meißergasse 32, 1. Stg., Schmiedebrücke 51.
- Cassel. Herberge und Arbeitsnachweis im Gasthaus zur „Stadt Homberg“, Gräben 60.
- Coblenz. Herb. b. Wwe. Gräfen, Wöllerstraße 2, „Zur Carlisburg“ Arbeitsn. u. Reiseunt. Mitt. 12-1 u. Ab. 8-9 Uhr.
- Cottbus. Herb. u. Arb. Nachw. b. A. Lehninger, Schlosskirchstr. 38. Reiseunterst. b. R. Horn v. 12-1 u. 7-8 U. Peterstr. 12.
- Darmstadt. Herb. u. Arbeitsnachw. b. Blome, „Stadt Mannheim“, Schloßgasse 27. Vereinslokal b. Camer, Arbeiterstr. 50.
- Deßau. Herberge in „Stadt Braunschweig“, Leipzigerstraße 24. Arbeitsnachweis daselbst jeden Abend von 8-9 Uhr.
- Dresden. Arbeitsnachweis der Holzarbeiter Sell's Gasthaus, Al. Bräderg. 17. Das. jeden Dienstag Vereinsabend. Verkehrslokal u. Arbeitsnachw. b. Fr. Hölken, Centralstr. 24. R. u. b. Fr. Wagner, Gereisenstr. 40 II.
- Düsseldorf. Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis bei Hrn. Gerbracht, Bleichstr. 14 (Am Stadttheater).
- Ebersfeld. Herb. u. Versammlungsl. b. C. Kalks, Schlesw. Chaussee. R. u. b. J. Kahl, Nordstr. 128 u. 12-1 u. 6-8 Ab.
- Hamburg. Herberge u. Verkehrslokal: „Gasth. z. grünen Baum“ Reiseunterst. b. C. D. u. n. e. i. f. f. Hirschstr. 12-1 u. 5-8 Uhr. Herberge u. Versammlungslokal: „Gasth. z. Preussischen Hof“, Roßplatz. Arbeitsnachweis von 8-9 Uhr Abends.
- Halle a. S. Herberge u. Arbeitsn. b. Tschepke, Martinsberg 5. Reiseunt. bei F. Hensch, Liebenauerstr. 21, 1.
- Hannover. Herberge, Verkehr und Arbeitsnachweis b. Ramm, „Leflinggasse“, am Gänsemarkt.
- Hannover. Herberge und Verkehrslokal bei U. e. l. l. e. n. Bergstr. 9. Das. Arbeitsnachweis u. Reiseunterst. Herberge und Arbeitsnachweis „Rheinischer Hof“, Windmühlenstraße 44.
- Magdeburg. Herb. u. Bertsl. Neustädterstr. 42, b. Wintler. Kass. R. Schleich, Scharnstr. 4. R. u. b. 6-7 1/2 U.
- Mannheim. Herberge und Arbeitsnachweis, Centralherberge T. 6, 1 c.
- München. Herberge u. Arbeitsn. Hofeng. 320, das. Reiseunterst. Vereinslokal. Ref. Hartmann, Burgstr., das. alle 14 T. Verf.
- München. Herberge und Verkehrslokal: Kreuzbräu, Brunnenstraße Nr. 7. Arbeitsnachw. jed. Abd. v. 7-8 Uhr.
- Mürnberg. Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis im Gasthaus z. „König v. England“, Breitengasse 81.
- Nienbach a. M. Centralherberge und Arbeitsnachweis zur „Stadt Heilberg“, Gr. Biergrund 43.
- Oldenburg. Bevollm. D. Reier, Reffenstr. 17. Verkehrslokal u. Arbeitsnachw. bei Vendermann, Kurwischstr. 28.
- Potsdam. Herberge u. Verkehrslokal, „Rothe Schanze“, Döhlen. Reiseunt. R. Wittig, Schulstr. 8b. 7 1/2-8 1/2 u. Ab.
- Schwerin. Herbergen u. Verkehrslokal b. E. Dgo-jolle, Gr. Moor 49, daselbst auch Arbeitsnachw. u. Zahl. b. Reiseunterst.
- Wiesbaden. Vereinslokal bei Eller, Schwalbacherstraße 3. Herb. u. Arbeitsn. b. Apel, Gemeindebadgäßchen 6.